1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.

Mittwoch den 20. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 16. April. Se. Majestät der König haben dem Gefreiten Hoffmann des 1sten Kürassier-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Domherrn von Voß auf Buch, zum Landrath des Nieder-Barnimschen Kreises allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bei dem hiesigen Stadtgericht stehende Justiz-Comissarius Busse, ist zugleich zum Notar. publicus im Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Bernhardy hieselbst, ist zum außerordentl. Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der Königlich Großbritannische General-Major Congreve ist von Leipzig, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Maskow, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Durchl. der General-Major und General Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Puttbus, sind nach Puttbus; Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, nach Frankfurt am M.; Se. Excellenz der Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, Freiherr von Maltzahn, nach dem Mecklenburgschen, und der Generalmajor und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Sohr, ist nach Magdeburg von hier abgegangen.

Der Königl. Hof hat gestern die Trauer für Ihro Durchlaucht die Herzogin von Nassau auf 8 Tage angelegt.

Magdeburg, den 12. April. Folgender traurige Vorfall ereignete sich in Gommern, und verdient allgemein bekannt gemacht zu werden, damit er Jedem, vorzüglich aber den Haushälterinnen, zum warnenden Beispiel diene; denn unter weniger günstigen Umständen hätte er leicht den Tod von fünf Menschen herbeiführen können. „Herr J. St. frühstückte am 2ten d. M. Morgens um 9 Uhr mit seinen beiden Kindern, einem Fremden und seinem Bruder von, in Gänsefett gebratenem Kalbfleisch. Die zuerst genannten drei Personen hatten nur mäßig, der Fremde jedoch eine sehr große Portion gegessen; kaum eine Stunde nach dem Genuß aber, mußte sich dieser beständig übergeben, und hatte dabei die heftigsten Convulsionen. In diesem Zustande verbrachte er 27 Stunden. Die Brüder St. und die beiden Kinder hatten unterdessen ein eben so trauriges Schicksal, nämlich das heftigste Erbrechen, die stechendsten Schmerzen, Todesangst, kalten Schweiß im Gesicht, und alle übrigen Zeichen der Vergiftung. Von den Kindern litt das jüngste am meisten. Der bald herbeigerufene Stadtarzt verordnete eine Krampf-Salbe zum Einreiben des Unterleibes, und, zum Löschen des brennendsten Durstes, lauwarme Milch. Die Salbe that gute Dienste, der Genuß der Milch aber schien nachtheilig zu wirken, indem alle Patienten sie bald darauf, und zwar völlig geronnen, wieder von sich

gaben. Gegen 6 Uhr Abends erschien der zweite herbeigerufene Arzt, der Hr. Dr. S. aus Schönebeck. Er verschrieb Allen sofort krampflindernde, einhüllende Arzneien, ließ mit dem Einreiben der Salbe fortfahren, verbot die Milch und überhaupt alle Getränke und Speisen aus dem Thierreiche, und verordnete an ihrer Stelle schwachen Thee und Hafergrützschleim. Das Erbrechen ließ bei dem einen früher, bei dem andern später nach; die Besserung Aller nahm nach fortgesetztem Gebrauch der Medizin zu, und nach Verlauf von 72 Stunden befanden sich Alle wieder außer Gefahr. Drei Hunde, welche von dem Ausgebrochenen gefressen hatten, bezeigten (einer länger als 24 Stunden) alle Merkmale der Vergiftung." Das Gift, welches sie genossen hatten, war Fettsäure. Die Frau des Hrn. J. St. hatte nämlich das Fleisch in Gänsefett, welches in einem gewöhnlichen Topfe gestanden hatte, gebraten, und die Säure war wahrscheinlich durch folgende Umstände erzeugt worden. Von diesem Fett hatte man seit etwa 6 bis 7 Wochen gebraucht, dasselbe immer mitten aus dem Topfe genommen, und gut befunden; die Frau aber hatte einen silbernen Löffel oft mehrere Tage hinter einander im Schmalz stecken lassen, besonders in der letzten Zeit. Zu dem erwähnten Braten war nun der Bodensatz und das Fett, welches sich an die Seiten des Topfes angesetzt hatte, genommen worden, und diesem ist die Vergiftung des Fleisches zuzuschreiben. Ein Hund, dem solches Fett auf Brod gegeben wurde, hat bald nach dem Genusse bis zum andern Tage geheult und sich zappelnd herumgeschleppt. Die ausgebrochene Materie wurde auf alle Metallgifte von Seiten des Dr. S. und des Apotheker Schz. genau geprüft, aber keine Spur von dergleichen Gifte entdeckt. Will man sich überzeugen, ob Fett genießbar ist oder nicht, so reibe man etwas davon stark auf in Lackmus gefärbtes Papier. Bleibt dasselbe blau, so ist das Fett gut; wird es aber roth, so enthält das Fett „Fettsäure" Gift.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 9. April. Se. Majestät der König von Sachsen haben Ihrer Nichte, der Frau Großherzogin von Toscana, nach erfolgter Entbindung, ein prachtvolles Geschenk übersenden lassen.

Die verwittwete Frau Großherzogin von Toscana und die verwittwete Frau Herzogin von Zweibrücken, werden im Monat Mai in Dresden erwartet.

Leipzig, den 9. April. Der Sturm des Steigens englischer und Kolonial-Waaren ist, wie vorauszusehen war, von kurzer Dauer gewesen; aber es zeigt sich ein unerwarteter Erfolg, daß nämlich unsere Messe, bis heute gerechnet, weniger als sonst mit feilgebotenen Waaren überschlagen werden dürfte, denn bisher geht der Waarenzug nicht sehr stark. Der Preis der Miethen fällt in gleichem Verhältniß, als die Materialien und der Arbeitlohn wohlfeiler werden, zum Vortheil der Meßverkäufer und der, fremde Lager aufbewahrenden Leipziger Kaufherren. Großen Segen — außer im Wollehandel — verspricht die Messe nicht, und in Staatspapieren dürfte der Umsatz abnehmen, da sie allmählig in allen Staaten in den vier- und fünfprozentigen Fonds dem Pari sehr nahe kommen, oder solches im Werthe bereits übersteigen. — Der Magistrat hat unsern Maurern und Zimmerleuten die Taxe ihres Lohns vermindert, indem für jede Arbeitstunde die Gesellen einen Groschen und täglich einen Groschen überher erhalten.

Von der Nieder-Elbe, den 12. April. Nach Berichten aus Ostfriesland, sind alle Haupt-Deichbrüche und Braken jetzt mit Einschließungs-Deichen theils inwendig, theils auswendig herum umgeben, so daß eine Fluth, welche nicht sehr viel über 6 Fuß über die gewöhnliche tägliche Fluth steigt, das Land nicht mehr überströmen kann; die Haupt-Deicharbeiten zu der gänzlichen Wiederherstellung, und auch vorzüglich zur Erhöhung der Seedeiche, werden erst im folgenden Monat ihren Anfang nehmen; die Kosten dieser so ausgedehnten Arbeiten, auf einer Deich-Linie von mehr als zwanzig deutschen Meilen, dürften sehr groß und nur durch Unterstützung des Staats herbeizuschaffen seyn.

Zur Unterstützung der, durch die Fluth vom 3. zum 4. Februar in Noth gerathenen Personen, verkauft der Buchhändler Vieweg in Braunschweig eine bestimmte Anzahl Exemplare einer saubern Ausgabe von Göthe's „Herrmann und Dorothea", das Stück zu 1 Thlr.; auf dem Titelblatt dieser Ausgabe ist ausdrücklich bemerkt, daß der Ertrag für jene Unglücklichen ausschließlich bestimmt ist.

Auf dem Harzgebirge liegt noch an vielen Stellen tiefer Schnee. (Auf dem Riesengebirge ebenfalls.)

Dem bekannten Astronomen Olbers in Bremen, haben Se. Majestät der König von Dänemark das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen.

Vom 25. bis zum 28. März sind über 150 Schiffe durch den Sund von der Nord- nach der Ostsee passirt.

Ein in Stockholm verstorbener Höker, Namens Bomann, hat sein ganzes Vermögen von mehr als 100,000 Thlrn. Banco an milde Anstalten vermacht.

Vom Main, den 9. April. Zu Ober-Roth, Oberamts Gaildorf, im Königreich Würtemberg, ereignete sich kürzlich der Fall, daß in dem Hause des dortigen Schulheißen zwölf Personen nach dem Genusse verdorbener Blut- und Leberwürste plötzlich erkrankten. Vier starben bald darauf, die Uebrigen aber, welche ebenfalls dem Tode nahe waren, befinden sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

Am 4. April starb in Langenburg der Fürst Karl Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg, Geschlechts-Aeltester des fürstlichen Hauses Hohenlohe, Erb-Reichsmar-

schall des Königreichs Würtemberg ꝛc., im 63sten Jahre seines Lebens. Die Nachfolge in seine Hohenloheschen und Gleichenschen Besitzungen gelangt an dessen ältesten Sohn, Fürsten Ernst Christian Karl.

Die Sucht der Auswanderung nach Amerika, die in der letzten Periode auch unter den Unterthanen des Großherzogthums Hessen immer mehr um sich gegriffen, hat die großherzogl. hessische Regierung zu der Verfügung bewogen, daß es zwar, nach wie vor, einem jeden großherzoglichen Unterthan, nach Erfüllung seiner Obliegenheiten gegen Staat und Mitbürger, unbenommen bleibt, ein Vaterland zu verlassen, worin er sich nicht mehr behaglich fühlt, und eine andere Heimath aufzusuchen, worin er ein glücklicheres Loos zu finden glaubt. Allein bevor dem Auswanderer die hiezu erforderlichen Pässe ertheilt werden, ist er gehalten nachzuweisen, daß seine Hoffnung nicht blos das Ergebniß seiner chimärischen Einbildungskraft ist, oder vielleicht gar durch die trügerischen Vorspiegelungen solcher Leute geweckt wurde, die ihn zur Auswanderung nach jenen fernen Himmelsstrichen zu verlocken suchen, ohne weitere Bürgschaft für die Erfüllung ihrer Verheißungen zu leisten. Diese Vorsichtsmaaßregel ist um so nöthiger, da die erst kürzlich eingetroffenen Berichte aus Brasilien, über die dortigen Verhältnisse der neuen Ansiedler, es nicht bezweifeln lassen, daß viele der daselbst eingewanderten Fremdlinge, anstatt der gehofften Verbesserung ihrer Lage, in einen Zustand von Elend gerathen sind, der bei weitem ärger als jene Noth ist, welcher sie sich zu entziehen meinten.

Schweiz.

(Vom 5. April.) Hr. Pestalozzi widerspricht dem Gerücht, daß seinem Freunde Schmid der Aufenthalt im Kanton Aargau nicht gestattet worden sey.

Niederlande.

(Vom 8. April.) Am 2. d. M. ist auf dem Werft zu Dordrecht das erste Dampfschiff vom Stapel gelaufen, das daselbst erbauet worden. Es ist zum regelmäßigen Paketboot zwischen Dordrecht und Rotterdam bestimmt. Unmittelbar nachher ist der Kiel zu einem neuen Kauffahrteischiff von 250 Last gelegt worden, welches, mit Genehmigung des Prinzen Friedrich der Niederlande, den Namen „Luise Auguste, Prinzessin der Niederlande" führen wird.

Die Tuchfabrik des Hrn. Peuvion in Neumarteau, bei Verviers, ist am 27. März, Abends 8 Uhr, ein Raub der Flammen geworden. Von Menschen kam niemand dabei um's Leben, man rettete jedoch nur die Papiere und ein einziges Stück Tuch. Der Sohn des Fabrikherrn mußte sich aus den Fenstern des ersten Stocks retten.

Zu Ende dieses Monats begiebt sich eine niederländische Expedition nach Curaçao, um die Bearbeitung der daselbst entdeckten Goldminen zu betreiben. An der Spitze derselben steht der General-Lieutenant Baron Krayenhoff, Statthalter von Amsterdam.

Oesterreich.

Wien, den 7. April. Ihro Majestät die Kaiserin und Ihro kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie haben gestern, den 6. dieses, Ihre Reise über München nach Verona angetreten, wohin Sich Se. Maj. der Kaiser und der Erzherzog Franz Karl kaiserliche Hoheit auch heute verfügten, um von dort die Reise nach Mailand gemeinschaftlich fortzusetzen.

Italien.

Rom, den 27. März. Wir besitzen eine junge Dame, die eine neue Corinna zu werden verspricht. Sie zählt erst 20 Jahre, zeigt aber schon Proben eines nicht gewöhnlichen Dichtertalents. Im Journal der Arcadier lieset man von ihr eine Ode auf den Tod Tamboni's, und eine zweite an Sappho's Grabe. Letztere hat sehr gefallen.

Spanien.

Madrid, den 24. März. Die Gesundheit Sr. Majestät ist völlig hergestellt, und der Hof begiebt sich bestimmt am 6. k. M. nach dem Escurial. Der Prinz Maximilian von Sachsen ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Amalia, gestern nach San-Ildefonso abgereiset. Se. königl. Hoheit war in großer Lebensgefahr, und verdankt seine Rettung nur der Gewandtheit eines Stallknechts, der sogleich die Stränge der Maulthiere entzwei hieb, sonst wäre der Prinz in einen schrecklichen Abgrund gestürzt. In Ildefonso will der Prinz das königliche Lustschloß La Granja besuchen, und sich die Glasfabrik zeigen lassen, die einst so berühmt war, jetzt aber in Verfall gerathen ist. Von da begiebt er sich nach Toledo, um sich bei der königlichen Familie zu beurlauben, und von dort über Valencia und Barcelona zur See nach seiner Heimath zurückzukehren.

Damit die Einfuhr ausländischer Waffen aufhöre, ist Befehl gegeben, die inländischen Gewehrfabriken wieder in Thätigkeit zu setzen. Es wird aber wohl nicht zur Ausführung kommen, da es an Gelde fehlt, und auch fast alle Waffenschmiede und Artilleristen als Freunde der Verfassung außer Dienst gesetzt sind. Indessen arbeitet man bereits an der Wiederherstellung eines Mönchs- und eines Nonnenklosters, die unter König Joseph abgetragen wurden. Man schätzt die Anzahl der spanischen Klöster auf 180,000. — Auch lieset man in der Gaceta das offizielle Verzeichniß von Personen, denen wegen ihrer Ergebenheit für den König Pensionen bewilligt sind; man findet darunter den Vater und den Bruder des Pater. A. Marañon, bekannter unter dem Namen des Trappisten, welche monatlich 500 Realen (jährlich 400 Thlr.) bekommen.

Sowohl auf der Insel Leon als in Cadix führen die Franzosen zahlreiche und furchtbare Festungswerke auf. Man macht hierüber die allersonderbarsten Ver-

muthungen. Man behauptet, daß besagte Plätze in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit jedem Angriff Trotz bieten können.

Briefe aus San-Yago di Compostella vom 18ten d. M., auf die das Journal du Commerce und der Constitutionnel sich berufen, sprechen von einer 300 Mann starken constitutionellen Guerilla, die sich bei Orense hat blicken lassen; einige Personen, unter andern drei Priester, sind getödtet worden. Diese Bande soll mit den bewaffneten Parteihaufen, die Estremadura durchziehen, Einverständnisse unterhalten. Die Garnison von San-Yago und vier Miliz-Regimenter beeilen sich, auf ihre Verfolgung auszuziehen.

(Vom 29.) Der Prinz Maximilian von Sachsen wird vom Könige 125 silberne Leuchter, und dessen Tochter von ihrer Schwester, der Königin, einen Schmuck von großem Werthe erhalten.

Ungeachtet die Polizei sehr wachsam ist, nehmen die Diebstähle in Madrid noch nicht ab. Fast täglich hört man von Verbrechen, die besonders in den entfernteren Stadtvierteln verübt werden. Da es seit 5 Tagen regnet, so ist der Kornpreis gefallen; aber in Andalusien nimmt die Hungersnoth zu, dort kostet die Fanege 120 Realen (d. i. das Pfund Korn 3 Sgr.)

Mehrere in Spanien reisende Franzosen sind auf Befehl der Lokal-Behörden festgehalten und eingesperrt worden.

Wie mißlich es in manchen Provinzen mit dem Zustande ihrer Finanzen aussehen möge, beweiset unter andern folgender Umstand. Valencia, der Garten Spaniens genannt, erhält jetzt auf Befehl der Regierung, von Catalonien aus, monatlich 200,000 Realen.

Cadix, den 18. März. Ein in unsern Hafen eingelaufener Küstenfahrer hat ausgesagt, daß ihm auf der Höhe vom Cap Finisterre 7 große engl. Kriegsschiffe begegnet seyen, die mit ihm in gleicher Richtung segelten. Der hiesige Handelsstand befürchtet einen nahen Krieg. Indigo und Cochenille ist innerhalb 4 Tagen von 96 auf 112 Dukaten (für 25 Pfd.) gestiegen. Die Inhaber von Cacao-Vorräthen haben ihre Verkäufe eingestellt. Der Wein, einer der ersten Ausfuhr-Artikel, ist im Preise gesunken. In Gibraltar sind in den letzten drei Tagen für eine Million 200tausend Piaster Kolonialwaaren verkauft worden.

Frankreich.

Paris, den 8. April. Der Prinz Friedrich von Sachsen, ein Neffe des Königs von Sachsen, ist hier angekommen, und im Prinzen-Hotel abgestiegen.

Am 5. nach Mittag war beim Minister des Auswärtigen eine anderthalbstündige Conferenz zwischen Sr. Excellenz und den Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen.

Es heißt, Hr. v. Rothschild werde bei Gelegenheit der Krönung Sr. Maj. zum „Herzog von Villejuif" (Judenstadt) [bei Paris] ernannt werden.

Der Herzog von San-Fernando, spanischer Grand erster Klasse, der seit mehreren Monaten Toulouse bewohnt, begiebt sich nach Paris, um der Krönung Sr. Majestät in Rheims beizuwohnen.

Der neue tunesische Botschafter, Sidi-Mahmud, ist noch nicht 36 Jahre alt; er hat eine ausdrucksvolle Gesichtsbildung, hohen Wuchs, und eine Stärke wie ein Riese. Sein Anzug ist prächtig. Man rühmt seinen Umgang und hält ihn für gutmüthig. Sobald die Zeit der Quarantaine in Marseille verstrichen ist, begiebt er sich nach Paris. Man glaubt, daß er der Krönung zu Rheims beiwohnen werde.

Mehrere große Pariser Handelshäuser sind zusammengetreten, um von hier aus direkt bis zur Nordsee einen Kanal anzulegen, wodurch Paris die Vorzüge eines Seehafens genießen wird, und alle Kauffahrer bis unter seine Mauern kommen können. Die Zeichnung dieses Kanals und seiner Schleusen, sammt dem Plan und den dazu gehörigen Karten, ist Sachkennern mitgetheilt worden, um erst, wie es in England geschieht, alles auf das Schärfste zu untersuchen, ehe man die Sache den Ministern und den Kammern vorlegen wird. Die ausgezeichnetsten Ingenieure, Kaufleute, Gelehrte und Finanzkundige, sind gegenwärtig mit der Prüfung des Detail beschäftigt.

Das neuliche geistliche Konzert im Opernsaal hat an 8000 Fr. eingebracht; indeß hat es zu lange gedauert, da es um Mitternacht noch nicht zu Ende war, und daher die Zuhörer ermüdet. Der letzte Virtuose, der sich hören ließ, war Herr Moscheles, der eine brillante Fantasie vortrug. Das feine Publikum, welches das Ende wünschte, fing an so außerordentlich zu applaudiren, daß der Künstler in dem Geräusch sein Spiel beendigte.

Am 6. Abends hatten wir in einem glänzenden Konzert einen großen und seltenen Genuß. In einer Ouverture von Cherubini, die für zwei Piano's achthändig arrangirt ist, hörten wir zugleich vier der größten Virtuosen (worunter drei Deutsche), nämlich Hummel, Pixis, Moscheles und Schunke.

Die Toulouser Zeitung will Nachricht haben, daß die leichten Truppen bei unserer Armee abgeschafft und dafür Voltigeur-Compagnien errichtet werden sollen. Die gesammte Mannschaft der leichten Infanterie wird in Linien-Regimenter umgeformt.

Im November v. J. starb die Priorin einer Zufluchtstätte in Toulouse an einer Lungenkrankheit, und ward auf dem gewöhnlichen Todtenhofe beerdigt. Bald hernach kam der Abbé Berges, Direktor jener Anstalt, bei der Regierung mit dem Gesuch ein, besagte Leiche wieder ausgraben und sie in eine Kapelle bringen zu dürfen, da die Priorin für eine Heilige galt. Dies geschah; man fand die Leiche ziemlich unversehrt, und dies ward für ein Wunder erklärt. Seitdem ist zu der Kapelle dieser neuen Heiligen ein großer Zudrang.

In Lyon hat eine der hübschesten Schauspielerin-

nen am dortigen Theater ihre Stelle niedergelegt, um ins Kloster zu gehen.

In Verdun erfolgte am 30. v. M. um 2 Uhr des Nachmittags eine schreckliche Explosion. Das Haus eines Feuerwerkers, Namens Didier, flog auf, und die beiden Nachbarhäuser stürzten ein. Ohne Zweifel hat der Feuerwerker selbst Pulver angefertigt, und davon einen starken Vorrath gehabt. Der Knall wurde vier (deutsche) Meilen weit in der Runde gehört, und die Erschütterung bis in die Niederstadt verspürt. Die Gebäude in einer Entfernung von hundert Klaftern sind mehr oder weniger beschädigt, und einige müssen ganz neu aufgebaut werden. Das in der Stadt garnisonirende Dragoner-Regiment und alle Einwohner eilten zu dem Unglücksort herbei; mehrere Personen zog man lebend aus den Trümmern; 8 sind todt, und unter den Verwundeten sind 5 lebensgefährlich. Der Postmeister hat 7 Pferde verloren. Tags darauf wurden die Erschlagenen beerdigt. Es sind dies der Feuerwerker nebst seiner Frau und einem Arbeiter, die Frau und 2 Töchter eines Postillon, die Frau Thiéroux und eine Magd. Man hatte nur 4 Gräber bereitet, womit das Volk unzufrieden war. Da ergriffen die Dragoner die Hacken, und gruben noch 4 Gräber. Noch herrscht große Bestürzung in Verdun. Es ist für die Verunglückten eine Kollekte veranstaltet worden.

Die am 27. v. M. von Bayonne nach Madrid abgegangene Post ist eine halbe Stunde von Irun, auf spanischem Gebiet, bei Anbruch der Nacht angefallen worden. Man leerte den Wagen aus, beraubte die Reisenden, und verwundete einen französischen Offizier, der sich zur Wehre setzen wollte. Man hat die Kohlenbrenner der benachbarten Berge in Verdacht.

In Bordeaux mußten neulich Contrebandiers ihren Waarentransport im Stich lassen; der Branntwein floß in den Rinnsteinen, so daß, als Einige ein Licht daran hielten, das ganze Stadtviertel erleuchtet ward.

Die Bombarde „Gabrielle", welche eine Menge Thiere am Bord hatte, die der Dey von Tunis dem Könige von Frankreich schicken wollte, ist an der Küste von Sidi-Aout, bei der Einfahrt in den Golf von Tunis, untergegangen. Die Mannschaft und ein großer Theil der Thiere wurden gerettet.

Lamartine, der gefeierte Dichter, hat so eben ein Gedicht beendigt, das den Namen „Letzter Gesang von Child-Harold" führt. Es schildert die letzten Augenblicke des berühmten Sängers der ersten Gesänge jenes unvollendeten Gedichts, Lord Byron's. Zwei Pariser Buchhändler haben dieses Werk, welches eine Ergänzung des Gedichts zu seyn scheint, bereits um 10,000 Francs erstanden.

Die französische Brigantine, der Kürassier, hat den ihr gewordenen Auftrag, alle diejenigen Plätze des griechischen Archipels, wo früher katholische Kirchen waren, zu besuchen, und zum künftigen Schutz derselben vor Entweihung durch die Griechen auf denselben die französische Flagge aufzupflanzen, vollführt. Der Capitain der Fregatte hat auch bei der griechischen Regierung über solche Entweihungen nachdrückliche Beschwerde geführt, besonders hinsichtlich der Insel Tine, wo die griechischen obrigkeitlichen Behörden sich große Ungerechtigkeiten gegen die Katholiken erlaubt haben sollten. Die griechische Regierung versprach sogleich schleunige Genugthuung, und erbot sich auch zu Absetzung jener Behörden.

Großbritannien.

London, den 5. April. Gestern Abend war die Hochzeit des Grafen von Clanricarde mit Fräulein Canning, der Tochter des Staats-Sekretair.

Der Fürst Esterhazy, und Napoleon's Mameluk, Rustan, sind hier angekommen.

Der Kaufmann Heinrich Savary, aus Bristol, 33 Jahr alt, der Sohn eines geachteten Banquier, war, wie wir bereits gemeldet haben, schon auf dem Schiff, um nach Amerika zu entweichen, als er eingeholt, zurück gebracht, und, wegen Fälschung, vor Gericht gestellt wurde. Er hatte nämlich zum Nachtheil des Kaufmann Smith einen Wechsel von 500 Pfund Sterl. angefertigt. Gestern Morgen erschien er vor dem Geschwornen-Gericht; er sah blaß aus, und war in einem fieberhaften Zustande. Als ihn der Oberrichter fragte: ob er schuldig oder unschuldig sey? antwortete er: „Schuldig!" Dies unerwartete Geständniß ergriff den Oberrichter, Lord Gifford, über die Maaßen, er änderte die Farbe und fragte nach einer Pause den Angeklagten: Haben Sie Ihre Antwort wohl überlegt? „Ja!" erwiederte dieser. Nach 5 Minuten fragte ihn der Oberrichter zum dritten Mal. Savary bestand auf „Schuldig" und erklärte, daß er das Gesetzwidrige seiner Handlung und die Strafe darauf wohl gekannt habe. Jetzt hatte Lord Gifford nichts Anderes zu thun, als das Todesurtheil auszusprechen. Der Gefangene ward, als er dies hörte, ohnmächtig, und Herr Smith, der Kläger, trat hervor und empfahl ihn der Gnade. Unter den Zuhörern herrschte Todtenstille.

Mad. Pasta, die gegenwärtig noch in Paris ist, ist für 12 Abende beim k. Opernhause engagirt. Sie erhält für jede Vorstellung 160 Guineen (1140 Thlr.)

Am 12. Februar ist beinahe der dritte Theil der Stadt St. Thomas in Rauch aufgegangen. Das durch einen Zufall entstandene Feuer hat 500 Häuser in Asche gelegt. Man schätzt den Schaden auf anderthalb Millionen Dollars. Vom Marktplatz an, ward beinahe der ganze westliche Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Die Hauptviertel sind verschont geblieben, desto mehr aber litt die geringere Klasse der Einwohner, wovon der größte Theil auch nicht das Geringste zu retten im Stande war. Zur

Unterstützung dieser Hülfsbedürftigen ist von denen, die frei von Verlust geblieben sind, eine Subscription eröffnet, die sich nahe an 10,000 D. belaufen wird.

Die Zeitung von Birmingham erzählt Folgendes: „In unserer Stadt haben neulich einer Kindtaufe 2 Väter, 2 Großväter, 2 Schwiegerväter, 2 Mütter, 2 Großmütter, 2 Schwiegermütter, 2 Schwäger, 2 Schwägerinnen, 2 Männer, 2 Frauen, 2 Oheime und 2 Tanten, in allem vier Personen beigewohnt."

Der Kampf zwischen dem Löwen Nero und den 6 großen englischen Doggen, ist diesen, so wie denen, die für sie gewettet hatten, theuer zu stehen gekommen, und hat, als Schauspiel betrachtet, der Erwartung, welche die Zuschauer davon hegten, nicht entsprochen. Die 6 Kampfhunde waren auserlesene Thiere und das Zutrauen zu dem Muth und der Gewandtheit derselben so groß, daß im Durchschnitt 5 gegen 4 gewettet wurde, die Doggen würden des Löwen Meister werden. Sie hießen: Crack, Billy, Cribb, Neptun, Jerry und Nelson. So wie beim Wettrennen die um den Preis laufenden Pferde jedes seinen Jockey, eben so hatte hier jeder von diesen 6 Doggen seinen eigenen Wärter, der ihn bis zum Moment des Angriffes an der Leine hielt, und ihn dann während der Aktion durch Zuruf anfeuerte, oder wenn er ihn bedrängt sah, ihn abrief. Ohnerachtet der Eintritt in den Zirkel achtehalb Schilling (einen halben Louisd'or) kostete; so mußten doch viel Liebhaber abgewiesen werden, weil der Raum sie nicht alle fassen konnte. Ein schöner Anblick war es, als um ein Viertel auf 3 Uhr der Löwe auf den Kampfplatz trat. Als wisse er, wovon hier die Rede seyn sollte, sah er sich trotzig um, fing an zu brüllen, stampfte und scharrte mit dem rechten Vorderfuß auf den Boden, und schlug mit dem Schweife rechts und links gegen seine Rippen. Nachdem die Zuschauer ein paar Minuten lang sich an diesem Anblick ergötzt hatten, wurden von den vorgenannten Hunden Crack, Billy und Nelson gegen ihn losgelassen. Die beiden ersten rannten wüthend auf ihn los, Nelson hingegen verleugnete seinen Namen, doch nur für den ersten Augenblick; denn nach dem ersten Stutzen rannte er hinter seine beiden Vorgänger drein. Sobald der Löwe die Hunde auf sich eindringen sah, legte er sich auf die Vorderfüße nieder, sprang dann blitzschnell auf den vordersten von den Angreifenden los, und versetzte ihm mit der rechten Tatze einen Schlag, von dem Billy auf der Stelle, wie vom Blitz getroffen, zusammenstürzte. Nelson und Crack hatten diese erste Defensive des Löwen geschickter Weise dazu benutzt, von beiden Seiten gegen ihn anzuspringen, und versuchten ihn in dem Nacken zu packen; allein als er in demselben Augenblick anfing, sich gewaltig zu schütteln, fielen beide Hunde ab, und es zeigte sich, daß ihre Zähne nicht in seinen Nacken, sondern blos in seine zottige Mähne eingedrungen waren. Nelson packte ihn nunmehr bei der Unterlippe, Crack hingegen versuchte ihn am linken Hinterbein festzuhalten. Jetzt richtete sich der Löwe empor und schüttelte seinen Kopf so heftig, daß Nelson die Unterlippe des Löwen fahren lassen mußte, der nun mit der Tatze nach Crack schlug, um ihn von seinem Hinterbein abzutreiben, dieser ließ auch wirklich ab, und versuchte, ihn bei der Schnauze zu fassen; in diesem Manoeuvre legte er einen glänzenden Beweis von Dressur und von Keckheit ab; er schien darauf zu rechnen, daß, während er den Löwen von vorn anzugreifen Miene machte, sein Kampfgefährte Nelson ihm in der Flanke des Löwen zu Hülfe kommen würde; dies schien dieser auch ganz wohl begriffen zu haben, schnappte aber fehl, und erhielt nun von dem Löwen einen Schlag mit der Tatze, der ihm den Rückgrad zerbrach, so daß er wie ein zusammengeklapptes Taschenmesser da lag; damit es dem jetzt nur noch einzigen Gegner des Löwen nicht eben so ergehen möchte, ward Crack von seinem Wärter abgerufen, und dem Löwen wurden nun, um sich zu verschnaufen, 5 Minuten Zeit vergönnt. Dann erfolgte der zweite Angriff, von den 3 Doggen die noch nicht vorgewesen waren, und diese (Cribb, Neptun und Jerry) fuhren wüthend auf ihn los, während der, aus der ersten Attake übrig gebliebene Crack, für den Nothfall in Reserve gehalten ward. Die neu eingetretenen Kämpfer hatten es insgesammt, als wie verabredet, auf des Löwen Schnauze angelegt, und er schien zu denken: „wenn euch vor meinen Tatzen bange ist, so will ich euch mein Gebiß fühlen lassen", denn er schnappte nach dem armen Cribb, und mit einem einzigen Biß lag der Hund wie zermalmt da. Ohne sich weiter mit diesem aufzuhalten, versetzte er mit seiner linken Tatze Cribb's Sekundanten den Todesstreich. Der Löwe war jetzt höchlich gereizt, brüllte fürchterlich, und schlug unaufhörlich mit dem Schweife zur Rechten und zur Linken um sich. Der letzte Gegner, die Dogge Neptun, hatte durch einen Schlag des Löwen in die linke Seite für immer genug; und da, nach dem Uebereinkommen mit dem Eigenthümer des Löwen, festgesetzt worden war, daß wenn von den 6 Doggen fünfe würden aus dem Felde geschlagen seyn, der überlebende aufgespart und der Löwe vollständig für den Sieger zu erklären seyn solle: so hatte der Wettkampf ein Ende, und dem Eigenthümer des Löwen ward die für diesen Fall festgesetzte Prämie, ein Schmerzengeld von 100 Souverain's (700 Thaler), ausgezahlt. Die Wette betrug 5000 Pfd. Sterl. (35,000 Thaler.)

Die Staatslivreen des Herzog von Northumberland für die zahlreiche Dienerschaft, die ihn zur Krönung des Königs von Frankreich begleiten wird, sind fertig und übertreffen alles, was man in dieser Art bisher Glänzendes gesehen hat. Vor allen prachtvoll in des

ist der Anzug des edlen Herzog, den man für weit glänzender und prachtvoller hält, als die berühmte alte ungarische Jacke, welche der Fürst Esterhazy bei der Krönung des Königs von England trug. Das Gefolge des Herzogs besteht aus hundert Personen, zur Hälfte Diener, zur Hälfte Edelleute.

In dem Morning-Chronicle lieset man: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die sonderbare Geschichte von Verwechselung eines Kindes der Lady N. Sternberg, die wir aus dem Constitutionnel gezogen, der sie hinwieder aus der Zeitung von Genua geschöpft hat (s. No. 24. d. Z.), grundlos ist. Wir bedauern, Unruhen in sehr achtungswerthen Familien England's und Toscana's verursacht zu haben, und fordern die Tageblätter, die jene Erzählung gegeben haben, auf, diese Erklärung gleichfalls aufzunehmen."

Leslie in London hat kürzlich ein Sehrohr für den Wassergrund erfunden. Es besteht aus einer konischen Röhre von beliebiger Länge, mit Gläsern an beiden Enden, deren eines etwa 1, das andere 10 Zoll breit ist. Das letztere breite taucht man ins Wasser bis auf den Boden und sieht durch das schmale. Da das Licht keine Art Unterbrechung erleidet, so kann man leicht alles erkennen, was auf dem Boden befindlich ist. Will man das Instrument zur Nachtzeit brauchen, so bringt man an der Seite des breiten Theils eine Lampe innerhalb eines kurzen Cylinders an, mit einer Röhre, aus welcher der Rauch und die durch Verbrennen verdorbene Luft entweicht, und mit einer zweiten, welche frische Luft zuführt.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. März. Die Ruhe in der Hauptstadt ist seit der bekannten Verschwörung vollkommen hergestellt, und die Meuterer sind fast insgesammt entweder hingerichtet oder dem Bostandschi Baschi übergeben. Der abgesetzte Janitscharen-Aga ist nach Brussa verwiesen, und Ghalib Pascha, der sich hatte nach Magnesia begeben müssen, als ganz schuldlos anerkannt. Man glaubt also, daß er nächstens wird zurückkehren dürfen. — Am 3. März war eine außerordentliche Rathsversammlung beim Mufti; der bevorstehende Feldzug und die bedrängte Finanzlage waren deren Hauptgegenstände. Unterdessen sind vor einigen Tagen 11 Kriegsschiffe nach den Dardanellen ausgelaufen, um sich dort mit der früher abgegangenen Expedition zu vereinigen, und die Befehle des Kapudan Pascha zu erwarten. Bestätigt sich aber die allgemein verbreitete Sage, daß Ibrahim Pascha die Gewässer von Candia verlassen habe, und nach Aegypten zu gesegelt sey, so ist für dieses Jahr, wenn er anders nicht wieder zurückkehrt, an keine große Unternehmung zur See zu denken. Viele bezweifeln indeß die ganze Nachricht. — Patras ist, allen Berichten zufolge, in großer Gefahr. Dagegen soll sich Odysseus für die Pforte erklärt haben. Einige meinen indessen, dieses Gerücht werde nur ausgestreut, um den Fall von Patras weniger schmerzhaft zu machen. — Die hiesigen engl. Handelshäuser erhielten zuerst die Nachricht von der Aufhebung der levantischen Compagnie, von dem Abschluß der neuen griechischen Anleihe, und die Anzeige, daß L. Strangford, ungeachtet seines den türkischen Ministern vor seiner Abreise gemachten Versprechens, nicht mehr hierher zurückkehren werde. Alles dieses, verbunden mit den, an den franz. Botschafter Grafen Guilleminot, gleichzeitig aus Paris gekommenen Berichten, in Betreff der englischen Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten, worüber Graf Guilleminot sogleich eine Conferenz mit dem Reis-Effendi begehrte, scheinen der Pforte Besorgnisse einzuflößen, daß England in Hinsicht Griechenlands einen ähnlichen Gang einschlagen könnte. Schon wird versichert, der mit den europäischen Angelegenheiten etwas mehr vertraute Kapudan Pascha habe geäußert, daß ihn nach solchen Vorgängen eine plötzliche Anerkennung der griechischen Unabhängigkeit wenig wundern würde. — Griechische Emissarien, die nach allen Seiten Negroponte durchstreifen, und das Volk zu einer allgemeinen Insurrektion zu bewegen suchen, ertheilen überall die Versicherung, daß die Anerkennung Griechenlands als Freistaat von Seiten Englands unfehlbar erfolgen werde, sobald sich die Insel Negroponte vollends für die Sache der Emancipation erklärt habe. — Herr v. Minciaky hat endlich die, wie es heißt, längst erwarteten Depeschen aus St. Petersburg erhalten, allein es verlautet über deren Inhalt nichts.

Aus Konstantinopel wird uns (sagt die Etoile) Folgendes gemeldet: „Es hat sich hier ein entsetzliches, unerhörtes Ereigniß zugetragen. In der Mitternachtstunde gingen zwei Mann von dem Wächter-Corps längs den Häusern an dem kleinen Begräbnißplatze hin. Plötzlich gewahren sie einen Lastträger mit einer großen Kiste beladen, und erhalten von ihm ihm, auf Befragen, zur Antwort, daß er die Effekten eines Reisenden, der eben im Begriff stehe, von hier abzugeben, nach dem Schiffe bringe. Sie schöpften jedoch Verdacht, bringen den Lastträger nach dem Hause, aus welchem derselbe gekommen war, zurück, und da er die Eröffnung der Kiste, unter dem Vorwande, daß er den Schlüssel dazu nicht habe, verweigert, eilt einer der beiden Türken zu dem Bach-Aga (Anführer der Wächter), um ihm von dem Vorgange Meldung zu machen, während der andere bei dem Lastträger bleibt. Der Bach-Aga kömmt schleunig mit Mannschaft herbei, man schlägt die Kiste auf und findet zwei zerstückelte Leichname, den eines Franken und einen jüdischen. Dies gab auf einmal Licht über frühere Ereignisse, indem nämlich, wie man sich entsann, mehrere Individuen zu Pera und zu Galata plötzlich verschwunden waren

ohne daß deren Anverwandte und Freunde ihnen hätten auf die Spur kommen können. Der Bach-Aga ließ unverzüglich das fragliche Haus und noch vier andere, die nebst demselben isolirt lagen, umringen und die sorgfältigsten Untersuchungen anstellen, bei denen sich dann ergab, daß jene fünf Häuser mit einander in geheimer Verbindung standen. Beim Nachgraben entdeckte man einen Brunnen, in dem sich mehrere Leichname fanden. Sämmtliche Bewohner dieser schauderhaften Lasterhöhle wurden verhaftet, und man hat das Verbrechen in seinem ganzen Umfange enthüllt. Der Zweck ihrer Verbindung ging dahin, Vorübergehende, besonders Personen, welche feine Stoffe feil trugen, oder alte Münzen zu verwechseln hatten, in die Falle zu locken, wozu besonders einige Frauenspersonen sehr thätig mitwirkten. War man ihrer auf diese Weise habhaft geworden, so wurden sie von den Männern ermordet. Die sämmtlichen Theilnehmer dieser Greuel sind hingerichtet worden, und der Großherr hat die Fenster jener Häuser, zum abschreckenden Andenken, vermauern lassen."

Türkische Grenze, den 25. März. Alle levantische Produkte in Konstantinopel steigen in Folge starker, von den Engländern gemachten Waareneinkäufe aller Art.

Aus Negroponte wollte man in Konstantinopel die Nachricht haben, Odysseus, der zu der Partei des gestürzten Colocotroni gehörte, habe sich mit 1500 Mann für den Omer Pascha von Negroponte, der ein gefährlicher Gegner der Griechen ist, erklärt. Manche vermuthen zwar, dies möchte nur eine Kriegslist seyn, jedoch von dem treulosen Karakter des Odysseus läßt sich ein solcher Uebertritt wohl erwarten.

Athen. Bekanntlich sind im August des Jahres 1821 alle christliche Kirchen dieser Stadt, nebst mehreren Häusern, von den Truppen des Omer-Brione verbrannt, und Athen sogar hinterdrein von den Griechen selber aus der Burg der Akropolis beschossen worden. Nichtsdestoweniger ist die Beschädigung der alten Kunstdenkmäler bei weitem nicht so bedeutend, als man wohl hätte befürchten dürfen. Am meisten hat das im alten französischen Kloster befindliche Monument des Lysikrates (die Laterne genannt) gelitten; indeß verdankt man dem franz. Consul Fauvel (jetzt in Smyrna) und nach dessen Abreise, dem Viceconsul Dejean bereits eine theilweise Wiederherstellung. Der Tempel des Theseus ist, da er isolirt liegt, von aller Beschädigung frei geblieben. Die große Reihe corinthischer Säulen des Poikile im Mittelpunkt der Stadt ist von jenem Brande verschont geblieben, indem sie einen Theil der vormaligen Residenz der Woiwoden ausmacht. Man hofft, daß die Regierung den Vorschlag der hiesigen Gesellschaft der Philomusoi (Wissenschaftsfreunde) genehmigen, und die Buden vor dieser Colonnade niederreißen lassen werde, wodurch Athen um einen schönen Platz reicher werden würde. Was den Theseus-Tempel (jetzt Georgenkirche) betrifft, so traf ihn einige Tage, nachdem die Griechen wieder in die Stadt eingezogen, ein Blitzstrahl, der den Kranz und eine Ecksäule beschädigte. Das berühmte Parthenon ist auch nicht ganz verschont geblieben. Die belagerten Türken rissen ein Stück der äußersten Seitenmauer ein, um sich des Bleies zu Kugeln zu bemächtigen; eben so erging es dem Tempel der Athene Polias oder des Erechtheus. Noch immer ist das Pulvermagazin in den prächtigen Vorhallen dieses Tempels, und man würde gern, wenn es nicht an Gelde fehlte, ein besser geeignetes Gebäude für diesen Behuf errichten. Im Ganzen hat die Akropolis durch die Niederreißung von Häusern und Anlegung von Plätzen sehr gewonnen. Der alten Bastionen zählt man neun. Die neue Bastion sichert den Besitz der kostbaren, unter dem rechten Flügel der Propiläen entdeckten Wasserquelle, und erhebt das Malerische der Ansicht ungemein. Die Mauer an dem Wege, der von Athen zu dem Thore der Burg führt, so wie fast sämmtliche Häuser in diesem obern Theile der Stadt, sind eingerissen worden, und sollen in einen öffentlichen Spaziergang verwandelt werden. Man wird ferner zwischen der neuen Bastion und dem Hügel Areopagus ein neues Thor, und neben der Johannessäule ein zweites anlegen. Die große Derwischkapelle oben beim Theater des Herodes Atticus ist, als der Vertheidigung der Stadt nachtheilig, niedergerissen worden. Alle Minarets sind verschwunden; die Moschee auf dem Kornmarkt ist in eine Schule des wechselseitigen Unterrichts umgeschaffen worden. Aus Aegypten ist so eben eine kostbare Mumie und mehrere mit Hieroglyphen bedeckte Marmorplatten angekommen.

Australien.

Otahaiti. Ein Engländer, der in diesem Augenblick Otahaiti bewohnt, berichtet Folgendes: Unter vielen Festlichkeiten fand im verflossenen Jahre die Krönung des jungen Königs Pomare III. statt. Er ist erst 4 Jahr alt, und nicht die Mutter, sondern die Tante ist, nach den Gesetzen, Regentin. Die Schwestern des jungen Königs vertragen sich mit demselben sehr wohl. Zur Ergänzung der, mit dem eingeführten Christenthume, der Insel vor 4 Jahren gegebenen Gesetze, fand im Februar 1824 die erste Parlaments-Versammlung statt. Diese vereinigte den König, die Großen und die Volksvertreter, von denen jeder Distrikt zwei gewählt hatte. Die Sitzung hat 9 Tage gedauert und war in jeder Hinsicht exemplarisch zu nennen. Ich wollte, fügt der Berichterstatter hinzu, man hätte den Ernst, die Ruhe und die Haltung dieser otahaitischen Versammlung in Europa sehen können. Nie unterbrach Einer den Andern, nie husteten sie; Keiner spuckte aus oder gähnte, oder schlug mit dem Stocke auf die Erde. Sie sprachen nie laut unter sich, lachten nicht, und schrien nicht: Hört! Hört! 2c.

Beilage

Vermischte Nachrichten.

Die Königl. Preußische General-Seehandlungs-Societät hat den Entschluß gefaßt, die nicht untergebrachten Aktien der vaterländischen See-Asseekuranz-Compagnie selbst zu übernehmen, um das Institut ins Leben treten lassen zu können, welches binnen Kurzem geschehen, und worüber zu seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Um gedachtes Institut so gemeinnützig als möglich zu machen, ist gestattet, von den Aktien der Compagnie einen Theil noch anderweitig unterbringen zu dürfen, und diejenigen, welche der Compagnie beizutreten wünschen, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge bald an die „Direktoren der Preußischen See-Assekuranz-Compagnie in Stettin" gelangen zu lassen, auch bei ihnen den Plan der Compagnie einzusehen.

Sonst erhielten dürftige Eltern von sieben Söhnen, wenn sie diese oder mehrere noch wirklich in ihrer Erziehung und Pflege hatten, eine fortlaufende Unterstützung vom Monarchen; durch eine Allerhöchste Cabinetsordre ist jedoch die fernere Bewilligung eines dergleichen Erziehungsgeldes aufgehoben, und dagegen festgesetzt: 1) daß jedem Vater, der bei der Geburt eines Sohnes bereits aus einer und derselben Ehe 6 Söhne am Leben und noch zu ernähren hat, ohne Rücksicht darauf, ob die Söhne in einer ununterbrochenen Reihefolge, oder dazwischen Töchter geboren sind, ein Pathengeschenk von 100 Thalern bewilligt werden soll; 2) daß aber ein Vater, der von sieben Söhnen nur noch einen Theil zu ernähren hat, nur dann ein Pathengeschenk für den siebenten Sohn erhalten kann, wenn ihm die Söhne von „einer Mutter und ohne Dazwischenkunft einer Tochter" geboren sind. In diesem Fall ist das Pathengeschenk auf eine Summe von 50 Thalern bestimmt.

Nach amtlichen Nachrichten ist die Heringfischerei an den Küsten Neu-Vorpommerns in diesem Jahre so gering ausgefallen, wie sich die ältesten Einwohner nicht zu erinnern wissen. Die Schifffahrt war im verflossenen Monat auch sehr unbedeutend.

In den Tuchfabriken, besonders des Kreises Eupen, herrscht noch immer eine rege Thätigkeit; alle Hände und alle Maschinen sind dort beschäftigt, und zwar letztere zum Theil auch bei Nacht. Indessen klagen die Fabrikanten, daß, in Folge englischer Spekulationen, die Wolle täglich im Preise steige, und deren fast keine mehr zu haben sey. Wenn dieser Umstand den Tuchfabrikanten auch etwas lästig fallen mag, so ist er dagegen dem Landwirth um so erwünschter.

Von der in Schlesien vorhandenen landwirthschaftlichen Industrie, zeugt neuerlich auch der Umstand, daß dort die in Oesterreich und in Mähren angestellten Versuche über die vortheilhafteste Tiefe, in welche das Saatkorn in die Erde gebracht werden muß, nachgemacht, und die Erfahrungen über den Erfolg mit jenen, im Oesterreichischen ausgemittelten Resultaten nahe übereinstimmend befunden worden sind. Vermittelst der Anwendung einer englischen Drillmaschine, welche den Saamen in gleicher Tiefe und in gleicher Entfernung aussäet, wurden auf zehntehalb Morgen sandigen Gersten-Bodens (der nicht höher als zu 4 Korn veranschlagt war) von sechs Berliner Scheffel Gersten-Aussaat 46 Schock geerndtet, die 115 Scheffel Ausdrusch gaben; und 75 Morgen guten sandigen Kornbodens, der zu viertehalb Korn angeschlagen war, brachten von 52 Scheffel Erbsen-Aussaat, 347 Schock die 520 Scheffel Ausdrusch lieferten. — Mit der „schwedischen Dreschmaschine" lieferten 7 Mann und 3 Ochsen so viel Kleesaamen, als von eben dieser Klee-Erndte zwanzig Drescher mit dem gewöhnlichen Dreschflegel zu beschaffen kaum im Stande waren.

Man schreibt aus Warschau vom 1. April: „Nach einer Verordnung vom 31. März d. J. ist den Juden neuerdings anbefohlen worden, einige, bis dahin in früheren Verordnungen nicht erwähnte Straßen, mit dem 1. Mai c. zu räumen, und in den abgelegensten Vorstädten ihren Wohnsitz aufzuschlagen."

Um ihre Pferde gegen die Stechfliegen zu schützen, bedienen sich die Türken und Araber des Judenpechs (Asphaltum bitumen judaicum), denen der Geruch dieses Erdharzes unerträglich ist. Man löset das Judenpech in Oel auf, und bestreicht damit Zaum und Geschirr.

Um undeutliche Inschriften auf Silbermünzen wieder leserlich zu machen, lege man diese auf glühendes Eisen, und jene werden im deutlich grünlichen Glanze wahrzunehmen seyn, aber wieder verschwinden, sobald die Münze abkühlt. Dies Mittel wurde in der Londoner Münze durchgängig angewendet, falsches vom guten zu unterscheiden, als vor einigen Jahren das Silbergeld einberufen wurde.

Die große Unternehmung einer Verbindung des atlantischen Meeres mit dem stillen Ocean, wird zuvörderst im Gebiete von Guatimala bewerkstelligt werden. Der ins atlantische Meer sich ergießende Fluß San-Juan (65 engl. Meilen lang) soll bis zum See Nicaraga schiffbar gemacht werden, dessen westliches Ufer nur 18 engl. Meilen von dem bequemen Hafen Rea-Lexo am stillen Meere entfernt ist.

Der Nouvellist Vaudois giebt Nachricht von einer kleinen Schweizer-Kolonie, Helvetia genannt, die in der russischen Provinz Bessarabien errichtet ward.

Ein waatländischer Kolonist ertheilt einem Freunde unterm 12. November vor. J. ziemlich befriedigende Berichte aus seinem Aufenthaltsorte, und rühmt insonderheit das Gedeihen des Weinbaues in der Kolonie. Von der Heuschreckenplage ist beiläufig auch die Rede.

Unverzüglich wird in England die erste regelmäßige Dampf-Fahrt quer über den atlantischen Ocean in's Werk gerichtet werden, indem das Schiff „Hibernia" die Fahrt von Falmouth nach Para, Maranhao, Pernambuco, Bahia und Rio-Janeiro antreten wird, und dieselbe fortwährend betrieben werden soll.

Zu Montreuil (in Canada) hat sich ein Clubb gebildet, der early rising clubb (Früh-Aufsteh-Clubb) heißt. Alle Glieder dieses Vereins sind gehalten, zu einer bestimmten Stunde aufzustehen, und müssen Strafe zahlen, wenn sie nicht die Entschuldigungsgründe, die sie im Bette hielten, zu erweisen vermögen. Der Zweck ist, die Gesundheit der Clubb-Mitglieder zu erhalten.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Alle diejenigen, welche während der Verwaltung des Herrn Apotheker Schmidt, an die vormals Mathesiussche Apotheke noch Medizin-Rechnungen zu berichtigen haben, ersuche ich ganz ergebenst, solche des baldigsten an mich berichtigen zu wollen, weil mir als General-Bevollmächtigten des Herrn Apotheker Schmidt der Auftrag geworden ist, solche, der vollständigen Administrations-Rechnungslegung wegen, im Wege Rechtens einzuziehen.

Liegnitz, den 18. April 1825.

Roeszler, Königl. Justiz-Commissarius und Stadt-Syndicus.

Anzeige. Daß wöchentlich Montag und Donnerstag mein Fuhrwerk regelmäßig nach Glogau geht, und Passagiere bequem mitreisen können, beehre ich mich hiermit in Erinnerung zu bringen.

Liegnitz, den 16. April 1825.

Stark, Lohnkutscher, wohnhaft am Ringe beim Strumpffabrikant Hrn. Hoffmann.

Empfehlung. Da ich nach Ausweis bei Einer Königl. Hochlöblichen Regierung sowohl als bei Einem Hochwohllöblichen Magistrat hieselbst, die Erlaubniß, mich als Hebamme in hiesiger Stadt etabliren zu dürfen, erlangt habe: so beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum mich mit meiner erworbenen Kunst bestens zu empfehlen, indem ich die gewissenhafteste Bedienung verspreche.

Liegnitz, am 18. April 1825.

Rosine Matschke, wohnhaft auf der Mittelgasse in No. 403.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 68sten kleinen Lotterie sind nachfolgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als:

1000 Rthlr. auf No. 19724.
150 Rthlr. auf No. 30691.
100 Rthlr. auf No. 4950. 18867.
50 Rthlr. auf No. 7636. 29727.
20 Rthlr. auf No. 15808.
10 Rthlr. auf No. 7626. 43. 10415. 15816. 18875. 29747. 30697. 33714. 28. 37534. 41.
5 Rthlr. auf No. 1161. 4906. 14. 16. 20. 36. 45. 7608. 11. 44. 10402. 14696. 15820. 18852. 63. 66. 72. 79. 19135. 39. 40. 19726. 39. 27991. 98. 99. 29749. 30696. 33526. 710. 37536. 37.
4 Rthlr. auf No. 1152. 54. 59. 4905. 18. 21. 26. 28. 47. 48. 7606. 13. 18. 33. 46. 10403. 5. 28. 36. 11667. 69. 70. 14692. 15809. 10. 15. 18855. 58. 64. 69. 19137. 42. 44. 19722. 30. 31. 34. 44. 20381. 87. 94. 97. 27978. 87. 29732. 33501. 9. 17. 27. 38. 33704. 5. 27. 36. 46. 37528. 31. 49.

Liegnitz, den 18. April 1825. Leitgebel.

Anzeige. Unterzeichnete zeigt hierdurch ganz ergebenst an, daß sie wieder Wiener Locken in allen Farben erhalten hat. Liegnitz, den 19. April 1825.

Luise Franck, am kleinen Ringe.

Anzeige. Sehr schöner und saurer Frucht-Essig ist billig zu verkaufen, im Ganzen und Einzelnen, im Hause des Herrn Rauffus, Frauenstraße No. 507. in Liegnitz, bei C. G. Rothert.

Zu vermiethen. In No. $\frac{31}{32}$. am Goldberger Thore ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Kammer und Beilaß, zu vermiethen, und Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 18. April 1825. Kliem jun.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. April 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	15	—
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{3}{4}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$3\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	4	—
	Posener Pfandbriefe -	$94\frac{1}{4}$	—
	Disconto bis 1. Juni -	—	$3\frac{1}{2}$